

Zürcher Oberland

Freie Fahrt ins Einkaufsparadies

Mit zusätzlichen Fahrspuren und häufigeren Grünphasen will der Kanton den Verkehr zwischen dem Brüttiseller Kreuz und der Dietliker Shoppingmeile verflüssigen. Das kostet über 12 Millionen Franken.

Von Alexander Lanner

Wangen-Brüttisellen/Dietlikon - «Stau am Brüttiseller Kreuz» - fast schon täglich ist diese Meldung am Radio zu hören. Das Nadelöhr zwischen Zürich und Winterthur ist einer der meistbefahrenen Strassenabschnitte im ganzen Kanton (siehe Kasten). Wo die A 53 aus dem Oberland auf die A 1 trifft, kommt es bereits in den Morgenstunden zum Kollaps. Zum Feierabend breitet sich die Blechlawine meist gemächlich in alle Richtungen aus.

Auch am Wochenende kommt das Brüttiseller Kreuz unter die Räder. Die Ausfahrt zur Zürichstrasse auf dem Gemeindegebiet von Wangen-Brüttisellen bietet den kürzesten Weg zum Dietliker Einkaufszentrum. Samstag für Samstag, Stossstange an Stossstange bahnen sich die Schnäppchenjäger den Weg zu Ikea, Media-Markt oder Coop Megastore. Damit die Zürichstrasse von der kürzesten auch zur schnellsten Verbindung zwischen Autobahnanschluss und Shoppingcenter wird, will die kantonale Bau- und Verkehrsverwaltung mit einem Strassenbau gegen den stockenden Kolonnenverkehr vorgehen.

Kritische Ein- und Ausfahrten

Die Blechlawine von der Autobahnausfahrt sorgt auf der Achse Wallisellen-Baltenswil immer wieder für Staus. Fritz Meier, der zuständige Projektleiter des kantonalen Tiefbauamtes, spricht von einer kritischen Situation. Um ihrer Herr zu werden, seien zahlreiche Varianten geprüft worden. Die beste Lösung umfasse zusätzliche Spuren bei

Die Wartezeit von einer Grünphase zur nächsten fällt künftig kürzer aus. Der Verkehr kann schneller abfließen.

den Autobahneinfahrten und -ausfahrten sowie auf der Zürichstrasse.

Konkret soll die bislang zweispurige Autobahnausfahrt Brüttisellen um eine Spur ergänzt werden. «Der Abzweiger in Richtung Dietlikon wird zweispurig geführt», so Meier. In Richtung Baltenswil soll wie bis anhin eine Spur genügen. Von der Zürichstrasse führen künftig aus jeder Richtung je zwei Abzweiger auf die Autobahn, gleichzeitig führt je eine Spur geradeaus. Weiter ist vorgesehen, dass die Zürichstrasse im gesamten Bereich rund um die Autobahneinfahrt - von der Stationsstrasse bis zur Kreuzung Industrie-/Pappelstrasse - vier



Auf der Autobahnausfahrt in Brüttisellen staut sich der Verkehr. Foto: David Kündig

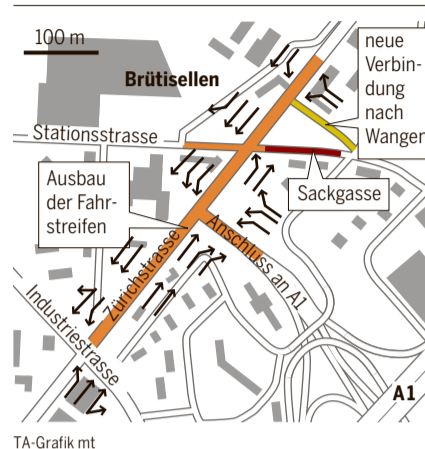
Spuren umfasst. Die neben der Autobahnausfahrt gelegene Migrol-Tankstelle muss wegen der Strassenverbreiterung einige Meter nach hinten gerückt werden.

Strasse wird verlegt

Damit der Verkehrsfluss verbessert wird, muss die Stationsstrasse in Brüttisellen verlegt werden. Sie quert bislang die Zürichstrasse. «Diese Viererkreuzung wird zugunsten von zwei T-Kreuzungen aufgehoben», fährt Meier fort. Aus Richtung Bahnhof Dietlikon bleibt alles beim Alten. Der Ast Richtung Wangen wird von dieser Seite her allerdings nicht mehr befahrbar sein. Die neue Sta-

tionsstrasse trifft rund 80 Meter weiter nördlich auf die Zürichstrasse ein.

«Mit dieser Massnahme können wir die Umlaufzeiten der Lichtsignalanlagen reduzieren», sagt Meier. So falle die Wartezeit von einer Grünphase zur nächsten kürzer aus, der Verkehr könne schneller und koordiniert mit den übrigen Ampeln auf der Achse Wallisellen-Baltenswil fließen. «Die Kreuzung Stations-/Zürichstrasse war bislang der neuralgische Punkt, der keinen höheren Durchfluss erlaubt hat», sagt Meier. Mit der Verlegung der Stationsstrasse kann die Umlaufzeit von 90 auf 75 Sekunden reduziert werden. Allein die Lichtsignalanlagen schlagen im Kosten-



TA-Grafik mt

voranschlag des Kantons mit 1,1 Millionen Franken zu Buche.

Neuer Bachdurchlass

Auf der künftigen Grossbaustelle wird es auch einige Nebenschauplätze geben. So wird für den Altbach, der entlang der Pappel-/Industriestrasse führt, ein neuer Durchlass erstellt. Dieser müsse die Anforderungen an ein 100-Jahr-Hochwasser erfüllen, sagt Meier. Zudem wird auf der Südseite der Zürichstrasse - von der Industriestrasse bis zur Autobahneinfahrt - eine Lärmschutzwand erstellt: 164 Meter lang und 2,5 Meter hoch.

Meier räumt ein, dass der Ausbau des Strassenraums ein anspruchsvolles Unterfangen wird. Gemeinsam mit der Gemeinde will der Kanton die Bevölkerung im Herbst genauer über das Projekt informieren. Die Kosten schätzt Meier heute grob auf 12,5 Millionen Franken. «Wenn alles reibungslos läuft, dürften wir 2014 mit dem Bau beginnen. Dieser wird sicherlich ein Jahr dauern», sagt der Projektleiter. Dass es dann auf den betroffenen Strassen zu weiteren Einschränkungen kommen wird, sei nicht zu vermeiden. Und so heisst es wohl noch oft: «Stau am Brüttiseller Kreuz.»

120 000 Autos am Spitzentag

Das Bundesamt für Strassen erhebt an 33 Zählstellen im Kanton Zürich das Verkehrsaufkommen. Am 20. August 2010 - einem Freitag - wurden auf der A1 bei Brüttisellen 121 721 Fahrzeuge gezählt. Im Schnitt sind an einem Werktag 103 014 Lenker unterwegs, 83 642 davon in einem Personenkraftwagen. Auch am Wochenende kommt der Knotenpunkt nicht zur Ruhe. Als Spitzentag ging hier mit 108 471 Fahrzeugen der Samstag, 30. Oktober 2010 in die Verkehrsanalen ein. Der durchschnittliche Wochenend- und Feiertagsverkehr beträgt 83 187 Fahrzeuge. (TA)

Rapperswiler Stadttunnel stösst auf Widerstand

Kritiker halten das Bauwerk für eine Planungsleiche. Es schade mehr, als es nutze. Auch das Oberland wäre von mehr Verkehr betroffen.

Von Matthias Mehl und David Kilchör

Rapperswil-Jona/Rüti/Bubikon - Man sei keinesfalls gegen eine Verkehrsentslastung für die Rosenstadt - dies betonten die Mitglieder der IG Mobilität Rapperswil-Jona an ihrer gestrigen Medienorientierung mehrmals deutlich. «Im Gegenteil, eine Entlastung muss unbedingt kommen», hielt IG-Gründer Hubert Zeis fest. Doch diese dürfe nicht in der Form umgesetzt werden, wie es Stadt und Kanton vorhaben. Darum müssten die Einwohner von Rapperswil-Jona am 25. September gegen den geplanten Stadttunnel stimmen.

Grundsätzlich schaffe der geplante Stadttunnel mehr Probleme, als er löse. Ein zentraler Kritikpunkt: Der Tunnel, der in einer ersten Phase vom Seedamm bis nach Kempratzen laufen soll, entlaste nur die Altstadt. Gleichzeitig führe er aber vor allem in den Joner Wohngebieten zu massiv mehr Verkehr. «Wenige Rapperswiler profitieren, viele Joner haben das Nachsehen», hielt Zeis fest. Dass dieses Vorhaben auch noch 780 Millionen Franken kosten werde, sei tragisch.

Stadt und Kanton gehen allerdings nur von 650 Millionen Franken aus. Der Bauvorstand von Rapperswil-Jona, Walter Domeisen, hält zudem fest, dass von einem entlasteten Zentrum alle profitieren würden. Und mit flankierenden Massnahmen wolle man Verkehr auch aus dem Joner Zentrum nehmen. Gerade diese Massnahme aber missfällt der IG Mobilität: Denn das Resultat von Strassensperrungen seien Schleichfahrten durch die Wohnquartiere.

Neue Schleichwege befürchtet

Vom Tunnelbau wären laut IG mit Bubikon und Rüti auch zwei Oberländer Gemeinden betroffen. Rüti hätte gemäss einer nicht unumstrittenen Verkehrserhebung mit spürbarem Mehrverkehr zu rechnen. IG-Präsident Markus Gisler sagt: «Wer von der Autobahn herkommt und nach Jona will, wird mittelfristig über Schleichwege durchs Rütner Gemeindegebiet fahren.»

Ähnlich betroffen wäre demnach auch Bubikon, das mit Autofahrern zu rechnen hätte, die nach Rapperswil-Jona oder nach Lenggis wollen, ohne dabei den Tunnel zu nutzen, der ihnen einen Umweg bescheren würde. «Besonders die Hauptstrasse durch Wolfhausen würde dadurch zum Schleichweg», sagt Gisler.

Hundeschule droht das Aus

Drei Jahre schon existiert in der Landwirtschaftszone von Pfäffikon eine Hundeschule. Jetzt ist eine Beschwerde eingegangen.

Von Yves Ballinari

Pfäffikon - Manuela Cecon ist der Zweiflung nahe. Seit 15 Jahren führt sie die Hundeschule Dukles. Nach dem jetzigen Standort in Ausikon hat sie lange gesucht. «Ein Hundeübungsplatz ist nirgends willkommen», so ihr Resümee. «Mal liegt sie den Anwohnern zu nah an den Häusern, ein andermal dem Förster zu nah am Wald.»

Jetzt könnte Cecon bald wieder vor der schwierigen Aufgabe stehen, einen Platz für ihr Gewerbe zu finden. Seit drei Jahren führt sie auf einer gepachteten Pferdeweide zwischen Hauptstrasse und Bahngleisen in Pfäffikon ihre Kurse durch. Nun ist eine Beschwerde eingegangen: Weil Cecons Hundeschule in der Landwirtschaftszone liegt, braucht sie für die gewerbliche Nutzung eine Ausnahmebewilligung des Kantons.

Die Gemeinde hatte den Betrieb der Hundeschule bislang offenbar toleriert, weil sich niemand daran störte. Wenn Cecon vom Kanton die Bewilligung nicht erhält, muss sie sich eine neue Wiese suchen.

Ende August will sie das Gesuch an den Kanton abschicken, zusammen mit Hunderten von Unterschriften auf einer Petition. «Wir bitten darin die Behörden, die Bewilligung zu erteilen», so Cecon. «Und wir zeigen, dass wir eine öffentliche Funktion erfüllen.» Die Hundeschule bildet neben Familien- auch Sport- und Diensthunde aus. «Wir trainieren Hunde und ihre Halter, zuverlässige Partner im Alltag und in der Gesellschaft zu werden. Und schliesslich schreibt das Gesetz Hundekurse für Halter vor.»

Auf mobile Einrichtungen setzen

Für René Loner, Mediensprecher der Baudirektion, ist die Sachlage klar. «Landwirtschaftszonen sind in erster Linie der landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten. Grundsätzlich gibt es keinen triftigen Grund, weshalb Bauten und Anlagen ausserhalb des Baugebiets stehen sollten.»

Wenn Cecon sich dennoch in der Landwirtschaftszone niederlassen wolle, empfehle ihr der Kanton, sich mit einem Bauern oder Schützenverein zusammenzutun. «Dort steht die Infrastruktur bereits, das Material lässt sich nach Gebrauch einstellen.» Am ehesten werde der Kanton das Gesuch der Hundeführerin bewilligen, wenn sämtliches Zubehör mobil sei. Cecon sagt, sie würde diese Einschränkung akzeptieren, um ihr Unternehmen zu retten.

Diebstahlserie in Wetziker Schrebergarten

Im Schrebergartenareal Zelgli geht ein Dieb um. Er liess Cheminéeheute, Bohrmaschinen, ein Radio und ein Solarpanel mitlaufen.

Von Camilla Alabor

Wetzikon - Als sich Lastwagenchauffeur Beat Wild mit schnellen Schritten seinem Schrebergartenhäuschen nähert, merkt er, dass etwas nicht stimmt. Vor dem Sitzplatz auf dem Rasen liegen die Hausschlüssel, die Tür ist aufgebrochen. «Das Solarpanel war weg und das zugehörige Kabel abgeschnitten. Auch das Radio war nicht mehr da», sagt der Chauffeur. Wild ging zur Polizei, erstattete Anzeige.

Der Einbruch von Ende Juli ist der letzte einer Serie von Diebstählen im Wetziker Schrebergartenareal Zelgli. Seit Mai kamen unter anderem zwei Cheminéeheute, zwei Bohrmaschinen sowie Batterien weg. Wie die Untersuchung der Fussabdrücke ergab, scheint ein und dieselbe Person für die verschiedenen Einbrüche verantwortlich zu sein. «Wir wissen aber nicht, wer es gewesen sein könnte», sagt Margrit Di Domenico, Vizepräsidentin des Schrebergartenvereins.

Nach dem jüngsten Einbruch entdeckten die Schrebergartenbesitzer,

dass der Zaun am hinteren Ende des Areals aufgetrennt worden war. Er wurde inzwischen provisorisch repariert. Di Domenico setzt sich nun dafür ein, dass das Eingangstor abends künftig konsequent abgeschlossen wird. Trotzdem bezweifeln einige Besitzer, dass so weitere Diebstähle verhindert werden können.

Annemarie Thomi schlägt vor, zumindest ein Schnappschloss beim Eingang einzubauen, welches automatisch schliessen würde. «Man muss etwas unternehmen, sonst wird es einfach so weitergehen», meint die 70-jährige Rentnerin bestimmt. Ihr Vorschlag wird wohl an der nächsten Generalversammlung der Schrebergartenbesitzer erneut zur Sprache kommen. Vor der aktuellen Diebstahlserie hatte sich im März noch eine Mehrheit gegen ein solches Schloss ausgesprochen.

Bürgerwehr gefordert

Einige Besitzer wollen ausserdem Videokameras oder Alarmanlagen installieren. Viktor Riesen aus Robenhausen, selbst schon seit 35 Jahren im Zelgli, schlägt die Gründung einer Bürgerwehr vor. «In den 80er-Jahren hatten wir schon einmal eine Reihe von Einbrüchen», sagt er. «Dazumal haben wir uns zusammengetan und Nachtpatrouillen durchgeführt.» Danach hätten die Einbrüche aufgehört.

Eine weitere Serie von Diebstählen gab es vor etwa zehn Jahren, als reihenweise Gasflaschen gestohlen wurden. «Damals gab es auf die Flaschen noch ein Depot», spekuliert Riesen über das mögliche Motiv von einst. Seither wurde jedoch nichts mehr geklaut - «ausser natürlich Gemüse». Wie mehrere Besitzer bestätigen, sei es beinahe normal, dass ab und zu Gemüse gestohlen werde. «Je nach Saison sind das Bohnen, Gurken oder Erdbeeren», sagt Rentnerin Annemarie Thomi. Damit habe man jedoch umzugehen gelernt.

Aus der aktuellen Diebstahlserie wird allerdings keiner der Befragten ganz schlau: Merkwürdig seien die Diebstähle, meint Vizepräsidentin Di Domenico. Sie bezieht sich damit auf den Umstand, dass scheinbar willkürlich an einem einzigen Haus ein Solarpanel mitgenommen wurde, obwohl rundherum zahlreiche Häuser solche Panels aussen installiert hätten. Auch der Diebstahl der Cheminéeheute oder eines einzelnen Radios nehme sich ein wenig sonderbar aus.

Di Domenico ist sich bewusst, dass das Verhindern weiterer Diebstähle nicht einfach sein werde. «Bei einem so grossen Areal ist das schwierig - vor allem, wenn die Täter in der Nacht zuschlagen.» Trotz dem hofft sie, der Diebstahlserie dank einem neuen Schloss und erhöhter Wachsamkeit der Besitzer und Anwohner ein Ende zu setzen.